

N 2 Prof. Lina Richter, geb. Oppenheim

Tektonik:	Nachlässe
Bestand:	N2 Lina Richter, geb. Oppenheim (1872-1960)
Umfang:	881 Briefe
Erschließung:	einzelnen verzeichnet, Findbuch
Laufzeit:	1914 - 1933
Nutzung:	Gleitende Sperrfrist (30 Jahre) für nicht zur Veröffentlichung bestimmte Dokumente
Zugang:	2008

Geschichte des Bestandsbildners:

Prof. Lina Richter, geb. Oppenheim

Lina Richter wurde am 01.08.1872 als einzige Tochter des Bankiers Benoit Oppenheim d. Ä. (1842–1931) und seiner Frau Louise vermutlich in Berlin-Wannsee geboren. Die Familie geht zurück auf die Königsberger Familie Oppenheim, die eng mit den Familien Warschauer, Mendelssohn und Simson verwandt war.

1897 verlobte sie sich mit dem Philosophen Raoul Richter (16.01.1871–14.05.1912). Er war der jüngere Sohn des Malers Gustav Richter (1823–1884) und seiner Frau Cornelia (1842–1922), eine Tochter des deutsch-jüdischen Komponisten Giacomo Meyerbeer (1791–1864).

Nach der Hochzeit zog Lina Richter zu ihrem Ehemann nach Leipzig, der seit dem Wintersemester 1898/1899 Philosophiegeschichte und Praktische Philosophie an der Universität Leipzig unterrichtete. 1904 wurde er zum außerordentlichen Professor der Philosophischen Fakultät ernannt, bis ihn eine schwere Krankheit 1910 zur Niederlegung seiner Arbeit zwang. Er verstarb 1912 an den Folgen der Erkrankung. Mit Raoul Richter hatte Lina fünf Kinder:

Gustav Richter (* um 1900)
Büdich Richter (* um 1900)
Eveline Richter (* 1904) ∞ 1930 Herbert Schütte
Leo Richter (* um 1906)
Roland Richter (* um 1908)

Nach dem Tod ihres Ehemanns zog Lina Richter zurück nach Berlin-Wannsee. Die Witwe konzentrierte sich neben der Erziehung ihrer Kinder auf die Arbeit in der Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht, wodurch eine rege Freundschaft mit der Lyrikerin und Frauenrechtlerin Ida Dehmel (1870–1942) und Kontakte mit verschiedenen Persönlichkeiten des Berliner Künstlerzirkels entstanden.

Informationen zum Bestand:

Der Bestand enthält 811 einzeln verzeichnete Briefe an Lina Richter sowie Postkarten und Fotos. Die Briefe gliedern sich in Feldpostbriefe und privaten Schriftverkehr aus den Kriegsjahren 1914 bis 1919 und Briefe hauptsächlich aus der Zeit 1927 bis 1933 von vor allem Lina Richters Kindern.

1. Feldpostbriefe und privater Schriftverkehr 1914 bis 1919

Enthält: Neben Schilderungen zum Kriegsverlauf und der politischen Situation Deutschlands, dokumentieren die Briefe auch die Lebensverhältnisse der Bevölkerung unter den Auswirkungen des Krieges. Der private Schriftverkehr gibt Auskunft über verschiedene Lebensstationen Lina Richters: Während des ersten Weltkriegs unterstützte Lina Richter mehrere soziale Einrichtungen, wie ein von der Familie Oppenheim gestiftetes Lazarett und die Künstlerhilfe des Frauenausschusses der Kriegshilfe Hamburg. Zudem engagierte sie sich durch Sach- und Geldspenden an Privatpersonen und die Kriegshilfe Groß-Berlin. Aus der Nachkriegszeit ist wenig

überliefert. Am 18.08.1922 verstarb Lina Richters älterer Bruder Rudolph Oppenheim, der als Gerichtsassessor bei der Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation angestellt war. Zum Unternehmen Agfa bestand verwandtschaftliche Nähe durch dessen Gründer Paul Mendelssohn-Bartholdy d.Ä., der mit Elisabeth und anschließend mit Enole Oppenheim verheiratet war, sowie durch dessen Schwager und Nachfolger Franz Oppenheim, ein Vetter von Benoit Oppenheim d.Ä. Mitte der 1920er Jahre zog Lina Richter nach Salem unweit des Bodensees, um dort im Internat Schloss Salem als Lehrkraft tätig zu sein. Die Schule wurde 1920 durch den jüdischen Pädagogen Kurt Hahn (1886–1974) und Prinz Max von Baden (1867–1929) gegründet. Aus einer reformpädagogischen Überzeugung heraus entstanden die Salemer Gesetze, die noch heute Gültigkeit haben. Die Lehre konzentrierte sich nicht auf akademische Leistungen, sondern auf die Förderung von individuellen Talenten und Neigungen.

2. Briefe vor allem von Lina Richters Kindern 1927 bis 1933

Enthält: Der zweite Schwerpunkt der Überlieferung fällt auf die Jahre 1927 bis 1933. Die Briefe aus dieser Zeit stammen vor allem von Lina Richters Kindern und handeln sowohl von Alltag, Beruf und Familie, als auch von politischen und sozialen Umbrüchen in Deutschland: Die Familie Oppenheim geriet in den 1920er Jahren in finanzielle Nöte aus nicht belegten Gründen. 1930 wurde der Verkauf der Villa Oppenheim in Heringsdorf (Usedom) in Betracht gezogen. Die enge Verbindung zu Kurt Hahn und die eigenen jüdischen Wurzeln der Familie erschwerten das Leben ab den späten 20er Jahren zunehmend. Antisemitische Vorurteile verhinderten eine Verlobung von Leo Richter und sorgten schließlich für ungünstige Bedingungen der Salemer Schüler auf dem Arbeitsmarkt. Lina Richter verlor ihre Lehrerlaubnis im Jahr 1933. Die Briefe von ihrer Tochter Eveline Schütte, geb. Richter, aus Belgien berichten bereits 1932 vom Misstrauen der ausländischen Presse gegenüber dem zukünftigen Reichskanzler Adolf Hitler und den antisemitischen Vorurteilen ihrer Schwiegermutter. Auch die „Schutzhaft“ Kurt Hahns durch die Nationalsozialisten im Frühjahr 1933 und seine spätere Emigration nach England werden thematisiert.

Die Überlieferung endet 1933. Lina Richter starb am 17.08.1960 und ist in Falkenstein (Taunus) beerdigt.